

bedanken herkommt, der Zeitdifferenz eine größere Bedeutung zulegen, als ihr von Rechts wegen und ganz selbstverständlich im Zinsproblem zukommt. Wenn die Mehrgiebigkeit der Produktionsumwege einwandfrei darzutun ist, so muß gezeigt werden und wird auch tatsächlich von Böhm-Bawerk gezeigt, daß in gleich langen, z. B. zehnjährigen, Produktionsperioden ihr Erträge erzielt werden, wenn der Umweg über die Erzeugung von Produktivgütern gewählt wird, als wenn unmittelbar das letzte Ziel der Produktion in Angriff genommen wird. Wie bei mancher Betrachtung dieser mehr äußerliche Fehler geltend macht, ist aus folgendem Beispiel Böhm-Bawerks<sup>1</sup> zu ersehen:

„Es mag nämlich ausnahmsweise (?) wohl vorkommen, daß die indirekte Produktionsmethode nicht bloß besser, sondern auch rascher ans Ziel führt. Wer z. B. Früchte von einem hohen Baume herunterholen will, wird damit wahrscheinlich eher zu Ende kommen, wenn er erst eine Stange von einem niederen Baume abschneidet und mit ihr die Früchte herunterläßt, als wenn er den Fruchtbaum erklettert und die Früchte einzeln mit der Hand zu brechen versucht.“

Der angeführte Fall weicht in Wahrheit von der Regel nicht ab; es kann niemals anders sein als in dem hier gegebenen Beispiel Böhm-Bawerks.

Die bessere, kapitalistische Produktionsmethode muß immer die kürzere sein, wenn ich den Vergleich richtig einstelle, wenn ich frage: Wieviel Zeit brauche ich, um jenes, nicht zu in anzunehmende Maß von Produkten, die ich mittels des kapitalistischen Umweges erzeuge, bei gleichem Aufwand an Produktivmitteln ohne diesen Umweg zu erzeugen? Antwort: Ich werde immer viel längere Zeit brauchen. Was durch die Länge des Umweges (die Erzeugung von Produktivmitteln) verloren geht, wird reichlich durch die Abkürzung des Hauptweges (die Produktion mit Kapital) hereingebracht. Das ist die goldene Regel der kapitalistischen Mechanik.

<sup>1</sup> II S. 149.

